

LEBENSRAUM VON DER WURZEL BIS ZUR SPITZE – HECKEN & STRÄUCHER

Hecken und Sträucher sind beeindruckende Lebensräume. Sie dienen gleichermaßen als mehrgeschossige Wohnhäuser sowie vielfältiger Lebensmittelmart. Im Erdgeschoss finden Igel, Amphibien und Reptilien einen Unterschlupf sowie Nahrung in Hülle und Fülle unter dem Laub. Nisten Rotkehlchen und Zilpzalp bevorzugt in Bodennähe, sind die Brutstätten von Zaunkönig, Mönchs- und Klappergrasmücke sowie Amsel in den „Zwischengeschossen“. Hier findet man gerne auch mal Haselmäuse. In die oberen Etagen ziehen bevorzugt Grün- und Buchfinken ein sowie der Stieglitz. Und auch die Dachterrasse bleibt nicht ungenutzt: früh am Morgen zwitschert hier die Mönchsgrasmücke auf Partnersuche. Über blühende Sträucher wie Kornelkirsche und Berberitze freuen sich außerdem Pollen und Nektar sammelnde Insekten, die Beeren von Schlehe oder Weißdorn füllen hungrige Vogelbäuche im Herbst. Steht zwischendrin ein Baum so kann man sich mit etwas Glück sogar über Elstern, Mäusebussarde oder Eichhörnchen als Nachbarn freuen.

Man sieht: die Artenvielfalt ist enorm! Und deshalb ist es wichtig, bei der Gartenarbeit Rücksicht auf diesen Lebensraum zu nehmen!

Auch das Bundesnaturschutzgesetz greift das in § 39 Absatz 5 Nr. 2 auf: im Zeitraum vom **01. März bis 30. September** sind Fällarbeiten und starke Rückschnitte sogar vollständig verboten. Denn das ist der Zeitraum, in dem viele Vogelarten und andere Tiere in Bäumen, Hecken und Gebüsch ihre Jungen aufziehen. Zu ihrem Schutz dürfen in dieser Zeit lediglich „schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses der Pflanzen oder zur Gesunderhaltung von Bäume“ vorgenommen werden.

Unabhängig von dieser gesetzlichen Mindestregelung appellieren Naturschutzorganisationen an alle Gartenbesitzer und -innen mit sämtlichen Rückschnitten bis mindestens Juli zu warten. Denn auch ein vorsichtiger Formschnitt ist kaum tierfreundlich umsetzbar. Ausnahmen gelten wenn es um Sicherheit im Straßenverkehr geht.

Generell gilt im Garten, wie wir es auch schon im November zum Thema „ist das Lebensraum oder kann das weg?“, behandelt haben: **weniger ist mehr**. Reisig, Totholz, Grünschnitt, Fallobst, verblühte Stauden, Moose, Flechten, etc. – alles dient als Rückzugsort, Baumaterial oder Nahrung. Daher einfach mal wachsen und liegen lassen und nicht alles wegräumen. Die vielen tierischen Mitbewohner werden es ihnen danken und Sie persönlich leisten damit einen großartigen Beitrag zum Erhalt der so wichtigen Biodiversität.



Bild: <https://pixabay.com>



In diesem Sinne: auf ein erfolgreiches Gartenjahr im Einklang mit unserer Tierwelt!

Weitere Informationen erhalten Sie u.a. unter:

<https://baden-wuerttemberg.nabu.de/umwelt-und-leben/umweltbewusst-leben/naturgarten/34461.html>

https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/

Stabstelle Klimamanagement Gemeinde Rudersberg, Nadine Bathke, Tel. 07183/3005-73,
n.bathke@rudersberg.de